

Schleswig

Ferien-Tipps

FERIENSPASS

„Filzen – Gestalten mit Wolle“, Wikingermuseum Haithabu, 9 bis 17 Uhr
Ferienleseclub 2018, Stadtbücherei, 10 bis 13.30 und und 14.30 bis 18.30 Uhr

SEHENSWERTES

Landesmuseen Schloss Gottorf, 10 bis 17 Uhr
Stadtmuseum, Friedrichstr. 9-11, 10 bis 17 Uhr

SCHIFFSFAHRTEN

„Wappen von Schleswig“: 9 Uhr ab Anleger Schleistraße/Gottorfdamm, Schleswig-Kapeln-Maasholm-Schleimünde und zurück
Barkasse „Hein“, ab Stadthafen Richtung Haddeby, 11 Uhr, 14 Uhr, 15.30 Uhr und 17.00 Uhr; ab Haddeby Richtung Stadthafen, 10.30 Uhr, 13.30 Uhr, 15 und 16.45 Uhr

SPORT/FREIZEIT

Boule-Bahn: Königswiesen
Minigolf: Minigolf an der Stampfmühle (hinter Schloss Gottorf), 14 bis 21 Uhr; Minigolf auf den Königswiesen, ab 11 Uhr
Stand Up Paddling

TEMPERATUREN

Die DLRG-Station meldete gestern um 14 Uhr folgende Temperaturen aus dem Luisenbad: Wasser 20 Grad, Luft 25 Grad.
(Angaben ohne Gewähr)

Schleswiger Nachrichten

Ihr Kontakt zu Redaktion und Verlag

REDAKTIONSLEITUNG

Alf Clasen Tel. 04621/808-1200

STADTREDAKTION

Ove Jensen 04621/808-1221
Sven Windmann 808-1223
Fax 04621/808-1222
E-Mail redaktion.schleswig@shz.de

KREISREDAKTION

Martin Engelbert 04621/808-1250
Birthe Herbst-Gehrking 808-1251
Tina Jäger 808-1252
Gero Trittmaack 808-1253
Anette Schnoor 808-1254
Tina Ludwig 808-1255
Fax 04621/808-1222
E-Mail kreisredaktion.schleswig@shz.de

KORRESPONDENT SÜDERBRARUP

Claus Kuhl 04623/187824

SPORTREDAKTION

Michael Bock 04621/808-5424
Fax 04621/808-5429
E-Mail redaktion.sport@shz.de

ANSCHRIFT

Stadtweg 54, 24837 Schleswig
Öffnungszeiten: Montag - Freitag
8 - 17 Uhr, Sonnabend geschlossen
Zentrale: Tel. 04621/808-0

VERLAGSHAUSLEITUNG

Andreas Weiß Tel. 04621/808-2200

LESERSERVICE

Online-Leserservice:
www.mein.shz.de (24h)
Tel. 0800/2050-7100 (gebührenfrei)
E-Mail leserservice@shz.de

ANZEIGENSERVICE

Tel. 0800/2050-7200 (gebührenfrei)
E-Mail anzeigen@shz.de

BEZUGSPREIS

Monatlich € 39,20 durch Zusteller,
durch die Post € 41,20.
Preise inkl. 7 % MwSt.



Vom Klimawandel bedroht: Eine Eisbärmutter mit ihren Jungen auf Spitzbergen. Asgeir Helgestadt war der Familie auf der Spur.

SN-Leser wählen den schönsten Naturfilm

Am 1. September macht das Green-Screen-Festival wieder im Capitol-Kino Station

SCHLESWIG Naturfilme zeigen atemberaubende Schönheit, zugleich zeigen sie aber auch oft, wie verletzlich diese Schönheit ist, wie sehr der Mensch bedroht, was über unvorstellbar lange Zeiträume unzerstörbar schien.

So wird es auch am Sonnabend, 1. September, wieder sein, wenn das Eckernförder Naturfilm-Festival Green Screen in Schleswig Station macht. Ab 11 Uhr sind im Capitol-Kino wieder drei Filme von jeweils rund 50 Minuten Länge zu sehen, und die Leser der Schleswiger Nachrichten sind eingeladen, ihren persönlichen Favoriten zu wählen. Gemeinsam mit den Lesern der übrigen Zeitungen des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlags (sh:z) bestimmen sie den Gewinner des sh:z-Publikumspreises.

Markus Thiel, der Leiter des Capitol-Filmpalastes, stellt dafür die beiden größten Kinosäle zur Verfügung, sodass insgesamt 350 Leserinnen und Leser dabei sein können.

Der Eintritt ist frei – und auch die Snacks dazu gibt es gratis: Die Nospa spendiert wieder für jeden Gast eine Tüte Popcorn.

Und das sind die drei Filme, die diesmal gezeigt werden:

> „Auf Wiedersehen Eisbär – Mein Leben auf Spitzbergen“ (Regie: Asgeir Helgestadt): Seit 20 Jahren ist das arktische Inselreich von Spitzbergen die zweite Heimat des Norwegers Asgeir Helgestadt. Als Naturfilmer zieht es ihn immer wieder zu dem abgelegenen Archipel



Lebt im Verborgenen: der Kleine Panda. Axel Gebauer sind in den Bambusdschungeln des Himalaya seltene Aufnahmen gelungen.



Das Tessin zählt zu den zauberhaftesten Regionen der Schweiz. FOTO: ALEXANDRA SAILER

im Nordpolarmeer mit seinem erstaunlichen Licht, der weiten Landschaft und dem Gefühl, allein mit der Natur zu sein. 2013 begegnet Asgeir Helgestadt zwei kleinen Eisbären und ihrer fürsorglichen Mutter. In den nächsten vier Jahren sucht er immer wieder nach ihr und ihren Jungen. Doch mit steigenden Temperaturen sorgt der Klimawandel für dramatische Änderungen im Lebensraum der Eisbärenfamilie.

> „Der Kleine Panda – verborgen im Himalaya“ (Regie: Axel Gebauer): Der Große Panda ist weltberühmt. Nur wenige kennen hingegen den Kleinen oder auch Roten Panda, der zu den schönsten Tieren der Welt zählt. Verborgen in den Bambusdschungeln des Himalaya führt der Kleine Panda ein verstecktes Leben, das bisher nur selten gefilmt werden konnte. Der Film folgt einem Weibchen bei der Aufzucht seiner Tochter und zeigt die

farbenprächtige Tier- und Pflanzenwelt zwischen Nepal, Bhutan und Sikkim.

> „Wunderwelt Schweiz – Das Tessin“ (Regie: Mi-Yong Brehm): Von der rauen Bergwelt der Tessiner Hochalpen bis ins liebliche Muggiotal im südlichsten Teil des Tessins steckt kein anderer Kanton der Schweiz so voller Kontraste. Der Film zeigt in farbenprächtigen Bildern die ganze Vielfalt des Tessins. Herausragende Tieraufnahmen wie die Balztänze der Haubentaucher oder die Flugkünste der Rauchschwalben lassen den Zuschauer staunen und entführen ihn in eine der zauberhaftesten Regionen der Schweiz. **>** Wer sich einen Platz sichern möchte, schreibt eine E-Mail mit der Betreffzeile „Green Screen“ an redaktion.schleswig@shz.de. Bitte geben Sie Ihren vollständigen Namen und Ihren Wohnort an. Sie können auch eine Postkarte schreiben (Schleswiger Nachrichten, Stichwort Green Screen, Stadtweg 54, 24837 Schleswig). Reservierungen sind möglich, solange die Plätze ausreichen, spätestens aber bis Sonntag, 19. August.

Der Sieger des Publikumspreises wird dann im Rahmen des Green-Screen-Festivals in Eckernförde bekanntgegeben, das in diesem Jahr vom 12. bis zum 16. September stattfindet. An sieben Orten in der Stadt werden dann wieder rund 100 Filme gezeigt, die von einer hochkarätigen Jury ausgewählt wurden (komplettes Programm auf www.greenscreen-festival.de).

Leserbrief

Tickende Zeitbombe

Zu: „Aquarius schwimmt wieder“ (Ausgabe vom 12. Juli)

Bereits seit Jahren ist Herr Reith mit seinem Wohnschiff „Aquarius“ und seiner Segelyacht „Blue Whale“ meinen Fischerkollegen und mir ein Dorn im Auge. Über Gesetze, welche für die Berufsschifffahrt und Wassersportler gelten, scheint Herr Reith erhaben zu sein. Eigentlich dürfen Ankerlieger nur drei Wochen an einer Stelle auf der Schlei ankern. Herr Reiths zweites Schiff, die Segelyacht „Blue Whale“, ankert aber bereits seit November letzten Jahres bis heute an der gleichen Stelle vor der Mühle auf der Freiheit. Bei Fahrzeugen über zwölf Meter müsste stets eine Ankerwache an Bord vorhanden sein. Jeder meiner Fischerkollegen wird den Behörden bestätigen können, dass seit November 2017 auf der „Blue Whale“ nie eine Ankerwache an Bord war. Lediglich das Ankerlicht schaltet sich bei Dämmerung ein.

Bei meiner Arbeit als Fischer passiere ich manchmal sogar mehrmals das Schiff und die Yacht von Herrn Reith. Neben der unbesetzten „Blue Whale“ lag in der Vergangenheit auch die „Aquarius“ oft tagelang ohne Ankerwache auf der Schlei. Dann liegt die Jolle, die Herr Reith als Dinghi nutzt, an der Spundwand auf der Freiheit. Und abends sowie nachts war an Bord außer dem Ankerlicht kein Licht in den Kajüten. Dass sein Sohn zum Unglückszeitpunkt an Bord war, war am Strandungstag also eine reine Glückssache.

Eine anderes Problem ist der Pflegezustand des 108 Jahre alten Schiffes. Im Frühjahr 2012 lag Reith mit seinen Schiffen erstmals auf der großen Breite der Schlei. Seit dieser Zeit wurde bis 2018 sein Schiff nicht einmal auf dem Trockendock im Unterwasserbereich gestrichen. Wie steht es mit den Zinkanoden des Rumpfes? Das Unterwasserschiff der „Aquarius“ zeigte im Frühjahr großflächig Rost. Und nun schwimmt diese tickende Zeitbombe wieder auf der Schlei! Was hätte passieren können, wäre die „Aquarius“ beim Sturm im März auf eine Steinschüttung getrieben und leckgeschlagen? Diesel und Schmieröl großflächig auf der Schlei!

Es gibt hier aber noch ein ganz anders Umweltproblem. Im Frühling 2012 fischte ich auf der großen Breite mit meinen Buttnetzen in Lee von der dort ankernden „Aquarius“. Am nächsten Morgen war mein Ärger groß. Auf ca. 200 Metern Netzlänge fand ich die Klopapiereste eines ausgepumpten Fäkalaltanks in den Netzen.

Jörg Nadler, Schleswig

Hier haben unsere Leser das Wort. Zuschriften sind unter Angabe von Namen und Adresse auch per E-Mail an redaktion.schleswig@shz.de möglich. Bitte geben Sie den Artikel an, auf den Sie sich beziehen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.